

## Vorlage Stadtparlament

Datum	5. September 2023
Beschluss Nr.	3148
Aktenplan	152.15.13 Stadtparlament: Einfache Anfragen

### Einfache Anfrage Esther Granitzer: Anbau bzw. Aussaat von allergenarmen Pflanzen in öffentlichen Anlagen der Stadt St.Gallen; Beantwortung

Am 3. Juli 2023 reichte Esther Granitzer die beiliegende Einfache Anfrage «Anbau bzw. Aussaat von allergenarmen Pflanzen in öffentlichen Anlagen der Stadt St.Gallen» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

#### 1 Ausgangslage

Pollenallergien haben in der Schweiz in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen und betreffen gemäss Allergiezentrum Schweiz heute rund 20 Prozent der Bevölkerung. Allergien treten nicht nur häufiger auf, sie sind tendenziell auch stärker geworden. Gemäss wissenschaftlichen Studien führt der Klimawandel dazu, dass Pflanzen aufgrund der Düngewirkung des erhöhten CO<sub>2</sub>-Gehalts in der Luft und des hitzebedingten Stresses mehr Pollen produzieren.<sup>1</sup> Die inzwischen deutlich höheren Temperaturen führen zudem dazu, dass die Pollensaison mehrere Wochen früher beginnt und je nach Pflanzenart früher wieder endet. Bei der Haselnuss und der Brennnessel dauert die Pollensaison jedoch insgesamt länger.<sup>2</sup> Weitere Studien haben gezeigt, dass Pollen in Gebieten mit hoher Luftverschmutzung (Feinstaub, Ozon, Stickoxide) insgesamt aggressiver wirken.<sup>3</sup>

Als Auslöser für Pollenallergien gelten insbesondere Gräser, einzelne Krautpflanzen und Bäume. Die in intensiv genutzten Wiesen dominant vorkommenden Futtergräser sowie Mais und Roggen gelten als häufigster Auslöser für Pollenallergien. Der grösste Teil der Gräserpollen stammt von landwirtschaftlich genutzten Flächen und wird über den Wind über weite Strecken verfrachtet – auch in die Städte. Die Pollenmenge hängt hauptsächlich von den klimatischen Bedingungen und dem Wetter ab. Die allermeisten in der Stadt St.Gallen vorkommenden Krautpflanzen verursachen keine Allergien, da sie keine Windbestäuber sind. Zu den windbestäubten, allergenen Pflanzen gehört die invasive Ambrosia. Sie wird schweizweit intensiv bekämpft und kommt in St.Gallen kaum vor. Die ökologisch sehr wertvollen, ebenfalls windbestäubten und allergenen Brennesseln, Beifuss und Wermut sind häufig anzutreffen.

<sup>1</sup> C. H. Katelaris, P. J. Beggs (2018) Climate change: allergens and allergic diseases, *International Medicine Journal* 48/2: 129-134. [doi.org/10.1111/imj.13699](https://doi.org/10.1111/imj.13699).

<sup>2</sup> S. Glick, R. Gehrig, M. Eeftens (2021) Multi-decade changes in pollen season onset, duration, and intensity: A concern for public health?, *Sci Total Environ* 781: 146382. [doi.org/10.1016/j.scitotenv.2021.146382](https://doi.org/10.1016/j.scitotenv.2021.146382).

<sup>3</sup> A. Damialis et al. (2019) Climate Change and Pollen Allergies, in: *Biodiversity and Health in the Face of Climate Change*, Springer Open, 47-66. [doi.org/10.1007/978-3-030-02318-8\\_3](https://doi.org/10.1007/978-3-030-02318-8_3).

Auf Rasenflächen kommt der ebenfalls allergen wirkende Breitwegerich weit verbreitet vor. Daneben verfügen 42 % aller im städtischen Baumkataster aufgeführten öffentlichen Bäume über ein erhöhtes Allergiepotezial. Ein ähnliches Verhältnis kann von einer deutlich grösseren Anzahl Bäume und Sträucher auf privatem Grund angenommen werden.

## **2 Beantwortung der Fragen**

- 1. Achtet die Stadtgärtnerei/Stadtgrün beim Anbau, bzw. bei der Aussaat von Pflanzen darauf, inwiefern diese einen Einfluss auf die Pollenkonzentration in der Stadt haben?*

Die von Stadtgrün bewirtschafteten Flächen haben nur einen geringen Einfluss auf die Pollenkonzentration in der Stadt. Rund 70 Prozent der Pollenallergikerinnen und Pollenallergiker reagieren auf Gräserpollen. Der Grossteil dieser Pollen stammt von Landwirtschaftsflächen. Die von Stadtgrün angelegten Ruderalflächen oder Baumscheiben bestehen hauptsächlich aus blütenreichen, von Insekten bestäubten Krautpflanzen, die selten Allergien verursachen.

Ein überwiegender Anteil der in der Stadt vorkommenden Baumarten und einige Sträucher können Allergien verursachen. Stadtgrün achtet darauf, dass eine grosse Vielfalt von standortgerechten, ökologisch wertvollen Baumarten angepflanzt und erhalten wird. In neu angelegten Alleen werden beispielsweise unterschiedliche Baumarten gepflanzt. Durch die höhere Diversität wird verhindert, dass die Pollenkonzentration einzelner Baumarten zu stark ansteigt. Ein Verzicht auf gewisse Pflanzen ist nicht vorgesehen. Bereits heute stellt die Baumartenwahl in der Stadt eine Herausforderung dar, weil aufgrund der erschwerten Standortbedingungen (wenig Wurzelraum, zunehmender Hitze- und Trockenstress, Bodenverdichtung, Streusalzeintrag) viele Baumarten keine dauerhafte Überlebenschance haben.

## 2. Fliessen die Erkenntnisse der oben zitierte Studie in die Stadtplanung mit ein?

Die im Vorstoss erwähnte sowie mehrere weitere Studien deuten darauf hin, dass die Pollensaison wegen des Klimawandels früher beginnt und dass Pflanzen aufgrund der Sättigung der Atmosphäre mit CO<sub>2</sub> mehr Pollen produzieren. Zudem wirken sich Hitzeinseln in Städten und die Luftverschmutzung nachweislich verstärkend auf Allergien aus.<sup>4</sup> Die Stadt St.Gallen bekämpft die Ursachen dieser negativen Entwicklung. Mit dem Energiekonzept 2050 und dem von der St.Galler Bevölkerung mit grosser Mehrheit angenommenen Klimaschutzartikel hat sich St.Gallen auf den Weg zur Klimaneutralität gemacht. Der Ausstieg aus den fossilen Energien ist ein Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität. Die Aggressivität der Pollen dürfte dadurch tendenziell abnehmen.<sup>5</sup> Mit Massnahmen aus dem Fachbericht Stadtklima St.Gallen sollen unter anderem Hitzeinseln reduziert werden. Auch dies dürfte sich positiv auf die Pollenproblematik auswirken. Bäumen spielen eine zentrale Rolle bei der Hitzeminderung in der Stadt.<sup>6</sup>

## 3. Ist der Stadtrat bereit zu prüfen, zum Schutz der Stadtbevölkerung künftig nur noch allergenarme, bzw. ungiftige Pflanzen anzubauen bzw. auszusäen?

Ein vollständiger Verzicht auf allergen wirkende Pflanzen ist nicht sinnvoll. Kinder, die in Städten aufwachsen, haben ein erhöhtes Allergierisiko. Die von der Stadt angestrebte naturnahe Umgebungsgestaltung ermöglicht es Kindern, früh mit der Natur in Kontakt zu kommen. Dies stärkt ihr Immunsystem und reduziert das Risiko, später an Allergien zu erkranken.<sup>7</sup>

Pflanzen, die für Menschen giftig sind, gehören zur einheimischen Flora und sind wichtig für das Funktionieren der Ökosysteme. Vögel sind beispielsweise angewiesen auf giftige Heckenpflanzen wie Pfaffenhütchen, Faulbaum, Efeu, Liguster oder Stechpalmen. Es ist deshalb zentral, dass Kinder früh lernen, welche Pflanzen essbar und welche giftig sind. In der unmittelbaren Umgebung von Spielplätzen werden grundsätzlich keine giftige Beerenpflanzen angepflanzt.

---

<sup>4</sup> I. Eguiluz-Gracia et al. (2020) The need for clean air: the way air pollution and climate change affect allergic rhinitis and asthma, *Allergy* 75.9: 2170-2184. [doi.org/10.1111/all.14177](https://doi.org/10.1111/all.14177).

<sup>5</sup> S. N. González-Díaz et al. (2016) Impact of air pollution in respiratory allergic diseases, *Medicina Universitaria* 18.73: 212-215. [doi.org/10.1016/j.rmu.2016.10.006](https://doi.org/10.1016/j.rmu.2016.10.006). A. Majd et al. (2004) The effects of air pollution on structures, proteins and allergenicity of pollen grains, *Aerobiologia* 20: 111-118. [doi.org/10.1023/B:AERO.0000032950.12169.38](https://doi.org/10.1023/B:AERO.0000032950.12169.38). K. Reinmuth-Selzle et al. (2017) Air pollution and climate change effects on allergies in the anthropocene: abundance, interaction, and modification of allergens and adjuvants, *Environmental Science & Technology* 51.8: 4119-4141. [doi.org/10.1021/acs.est.6b04908](https://doi.org/10.1021/acs.est.6b04908).

<sup>6</sup> J. Schwaab et al. (2021) The role of urban trees in reducing land surface temperatures in European cities, *Nature Communications* 12.1: 6763. [doi.org/10.1038/s41467-021-26768-w](https://doi.org/10.1038/s41467-021-26768-w).

<sup>7</sup> M. Pierau et al. (2021) Preventing atopic diseases during childhood—early exposure matters, *Frontiers in Immunology* 12: 617731. [doi.org/10.3389/fimmu.2021.617731](https://doi.org/10.3389/fimmu.2021.617731).

Die Stadtpräsidentin:  
Maria Pappa

Der Stadtschreiber:  
Manfred Linke

Beilage:

- Einfache Anfrage vom 3. Juli 2023